

34. Jahrbuch
des Musealvereines Wels
2004/2005

Inhaltsverzeichnis

Walter ASPERNIG – Günter KALLIAUER, Vereinsbericht 2004-2005	7
Nachruf Rudolf Schrempf	13
Nachruf Kurt Leitgeb	14
Nachruf Helmut Grassner	15
Werner LUGS, Ein Hinweis auf Ovilavis/Wels in der Vita Sancti Severini?	17
Barbara HAUSMAIR, Die bajuwarischen Grabfunde aus Wels und Marchtrenk	29
Christoph STÖTTINGER, Abt Sigmar von Lambach (1302–1321) – ein Polheimer?	117
Walter ASPERNIG, Der Sitz Etzelsdorf im Mittelalter und in der frühen Neuzeit	127
Andrea PÜHRINGER, Die Stadt Wels in der Frühneuzeit: Finanzen, Verwaltung und Politik zwischen Bauernkrieg, Gegenreformation und Einbindung in den frühmodernen Staat	153
Georg WACHA, Zinngießer und Kartenmaler. Zu den Welser Familien Gailhofer und Dümmler. (1. Teil: Zinngießer)	185
Helmut ZÖPFEL, Wilhelm Kienzl und seine Beziehung zu Waizenkirchen und Oberösterreich	197
Renate MIGLBAUER, Stadtmuseen Wels (Jahresberichte 2003-2004)	229
Elisabeth ERBER – Günter KALLIAUER, Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 2003-2004)	255

Autorenverzeichnis

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Wissenschaftl. Konsulent der
öö. Landesregierung, Obmann des Musealvereines Wels; St. Stefan-Straße
11, 4600 Wels
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HAUSMAIR Barbara, Hölzlstraße 63, 4600 Wels
- KALLIAUER Günter, Wissenschaftl. Konsulent der öö. Landesregierung,
Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- LUGS Werner, Ing., Joseph Löw-Straße 20/1, 4400 Steyr
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Museumsdirektorin, SenR.in,
Stadtmuseen Wels, Minoritenplatz 4, 4600 Wels
- PÜHRINGER Andrea, Mag. et Dr. phil., Rittergasse 9, D-35305 Grünberg
- STÖTTINGER Christoph, Mag. phil., Stiftsarchivar, Benediktinerstift
Lambach, 4650 Lambach
- WACHA Georg, Dr. phil., Büchlholzweg 48, 4040 Linz
- ZÖPFL Helmut, Dr. phil., Theaterwissenschaftler und Sprecherzieher,
Bäckergasse 8, 4600 Wels

Abbildungsnachweis

- Umschlagbild: Mag. Erwin Krump, Scharten
- Frontispiz: Josef Neumayr, Pichl
- Vereinsbericht: S. 8: Elisabeth Erber, Wels; S. 9: Josef Neumayr, Pichl
- Nachruf Schrempf: S. 13: Familie Schrempf, Krenglbach
- Nachruf Grassner: S. 14: Familie Grassner, Wels
- Nachruf Leitgeb: S. 15: Karla Leitgeb, Wels
- Lugs: S. 23–25: Ing. Werner Lugs, Steyr
- Hausmair: Tafel 1/1–10/1: Barbara Hausmair, Wels; Abbildungen:
s. Verzeichnis S. 65
- Aspernig: S. 136–138, Abb. 1, 2, 3 und 5: Josef Neumayr, Pichl; S. 137–
141, Abb. 4, 6, 8 und 9: Österr. Akademie der Wissenschaften, Institut für
Mittelalterforschung, Wien; S. 139, Abb. 7: Stadtarchiv Wels, Nachlass
Kurt Holter.
- Zöpfl: S. 198, Abb. 1, S. 200, Abb. 2, S. 201, Abb. 3, S. 202, Abb. 4,
S. 215, Abb. 5, S. 217, Abb. 7, S. 222, Abb. 11, S. 223, Abb. 12, S. 226,
Abb. 13, S. 227, Abb. 14 und S. 228, Abb. 15: alle Friederike Mayrhuber,
Waizenkirchen; S. 208, S. 216, Abb. 6, S. 218, Abb. 8, S. 219, Abb. 9
und S. 221, Abb. 10: alle Kons. Dir. Siegfried Fleck, Waizenkirchen.

Ein Hinweis auf Ovilavis / Wels in der Vita Sancti Severini?

Die 511 n. Chr. entstandene Lebensbeschreibung des heiligen Severin stellt das einzige erhaltene zeitgenössische Zeugnis über die Lebensumstände in Noricum und Raetien während der Endzeit der Römerherrschaft dar. Ihr Verfasser Eugippius berichtet in Kapitel 28 über die Evakuierung der Orte Quintanis und Batavis (Künzing und Passau): „Nach dem Untergang der Städte am Oberlauf der Donau war also alles Volk, soweit es den Warnungen des heiligen Severin Gehör geschenkt hatte, in die Stadt Lauriacum übersiedelt.“ Aber auch hier kam es zu einem Überfall von „Barbaren“, nach dessen erfolgreicher Abwehr Späher aufgestellt wurden, da weitere Angriffe zu befürchten waren. Tatsächlich trat diese Gefahr bereits kurze Zeit später auf, wie in Kapitel 31 erzählt wird: „Als der Rugierkönig Feletheus (auch Fewa genannt) erfuhr, daß die Reste der Bevölkerung aller Städte, die dem Schwerte der Barbaren entgangen waren, sich auf den Rat des Dieners Gottes nach Lauriacum begeben hätten, rückte er mit einem Heere heran, da er beabsichtigte, sie sofort festzunehmen und abzuführen und in den ihm tributpflichtigen Nachbarstädten (wozu auch Favianis gehörte) anzusiedeln, die von den Rugiern nur durch die Donau getrennt waren. Darüber waren alle sehr beunruhigt und wandten sich flehentlich an den heiligen Severin, er möge dem König entgegengehen und dessen Herz besänftigen. Die ganze Nacht eilt er dahin, und am frühen Morgen trifft er beim zwanzigsten Meilenstein von der Stadt weg mit ihm zusammen. Der König war über sein Kommen sehr betroffen und versicherte, er bedauere seine Anstrengung außerordentlich.“ Im Gespräch mit Severin „..... ließ sich der König umstimmen und kehrte samt seinem Heer alsbald um. So zogen die Romanen, die der heilige Severin in seinen Schutz genommen hatte, von Lauriacum ab, wurden auf Grund gütlicher Vereinbarungen in den Städten untergebracht und lebten nun in verträglicher Gemeinschaft mit den Rugiern.“

Bei einer Annäherung der Rugier wäre am ehesten ein Rückzug der Lauriacenser in die nahegelegenen, nordwestlich des Lagers befindlichen und sicherlich ausgezeichnete Verstecke bietenden Donauauen zu erwarten, was aber wegen der im Lager befindlichen, ortsunkundigen Flüchtlinge aus den donauaufwärts gelegenen Orten und vielleicht auch wegen hierdurch bedingten Versorgungsproblemen nicht kurzfristig durchführbar gewesen sein dürfte. Vor diesem Hintergrund wird die Bitte an Severin, eine friedliche Vorgangsweise auszuhandeln, verständlich.

Neuere Ergebnisse der Altstraßenforschung weisen darauf hin, dass die in den antiken Quellen – der „Tabula Peutingeriana“ und dem „Itinerarium Antonini“ – verzeichneten Verkehrsverbindungen innerhalb der Provinz Noricum ripense größtenteils unterschiedliche Trassenführungen aufwiesen, was auch für den Bereich zwischen Ybbs und Enns zutrifft: Wie in der Karte dargestellt, verläuft hier die Straße der „Tabula Peutingeriana“ über Brachegg, Edla, Schöndorf und Strengberg zu einem Ennsübergang bei Weindlau¹ oder einer weiteren Publikation zufolge bei Unterhaus² und die als „via iuxta amnem Danuvii“ bekannte Straße des „Itinerarium Antonini“ über Amstetten, Ludwigsdorf, Oed und Schaching sowie nach Kreuzung der „Tabulastraße“ knapp nordwestlich Klaubling über Altenhofen zur Ennsbrücke bei Lauriacum³.

Auf Basis dieser Vorstellungen wäre ein Vordringen Severins von Lauriacum aus lediglich bis zur ca. 9 Meilen (ca. 13,3 km, 1 röm. Meile = 1,482 km) entfernten Kreuzung von „Tabulastraße“ und „via iuxta amnem Danuvii“ bei Klaubling sinnvoll gewesen, weil ab hier beide Straßenzüge etwa parallel zueinander verlaufen und somit – insbesondere bei Nacht – die Gefahr bestand, das Rugierheer zu verfehlen. Ein hier befindlicher Treffpunkt wäre bereits weit genug von Lauriacum entfernt gelegen gewesen, um auch im Fall des Scheiterns der Verhandlungen wenigstens einem Teil der Lauriacenser die Flucht zu ermöglichen, sobald die oben erwähnten Späher das Rugierheer vom Ennserr Stadtberg aus in der weithin übersehbaren, sich nach Osten erstreckenden Ebene entdeckt hätten, außerdem wäre ein zusätzlicher Zeitgewinn durch die Zerstörung der Ennsbrücke – sofern diese nicht ohnehin bereits seit dem Hunneneinfall um 450 zerstört war – erreichbar gewesen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum Severin, dessen Persönlichkeit in Eugippius' Werk neben außergewöhnlichem Charisma vor allem durch umsichtige, zielführende Handlungsweise charakterisiert wird, einen zusätzlichen Nachtmarsch von Klaubling bis in den etwa 20 Meilen von Lauriacum entfernten Raum Ludwigsdorf auf sich nehmen sollte, der noch dazu das Risiko barg, seinen Verhandlungspartner zu verfehlen; andererseits scheint der Nachtmarsch – auch unter Berücksichtigung des hagiographischen Charakters der Vita Sancti Severini – den Tatsachen zu entsprechen, da für deren Verfasser ja keinerlei Ursache bestand, derartige Details zu verän-

1 Josef STERN: Wo Römerräder rollten, Österr. Archäologisches Institut, Sonderschriften Bd. 24, Wien 1994, S. 113 f.

2 ders.: Römerräder in Rätien und Noricum, Römisches Österreich Bd. 25, Wien 2003, S. 41 ff.

3 Werner LUGS: Ripa / Der römische Grenzschutz an der Donau in Noricum von Augustus bis zu den Markomannenkriegen, Steyr 2002, S. 83 f.

dern oder hinzuzufügen; das Verdienst Severins bestand schließlich nicht in seiner Marschleistung, sondern in der erfolgreichen Verhandlung mit Feletheus. Jedenfalls weist Severins Handlungsweise eindeutig auf eine unter Zeitdruck erfolgte Aktion wegen unmittelbarer Gefährdung der Einwohner Lauriacums hin, die aber angesichts eines noch mindestens einen Tagesmarsch entfernten Angreifers nicht fassbar wird.

Auch dem Rugierkönig Feletheus scheint bewusst gewesen zu sein, dass eine Überwachung und eventuelle Verzögerung seiner Annäherung die Flucht zumindest eines Teils der als Arbeitskräfte in Frage kommenden Einwohner ermöglichen würde, sodaß sein Unternehmen nur bei überfallsartiger Ausführung Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, wozu auch der genannte Zeitpunkt seines Zusammentreffens mit Severin am frühen Morgen, dem idealen Zeitpunkt für ein derartiges Vorhaben, passt. Unter Zugrundelegung dieser Annahme kann jedoch die bisherige Annahme über einen Marschweg der Rugier entlang einer gut einsehbaren, überwachten und noch dazu am Ennsübergang leicht zu unterbrechenden Vormarschlinie nicht zutreffen; ihr Angriffsplan dürfte eher eine südliche Umgehung von Lauriacum vorgesehen haben, was einen Marsch entlang der „Tabulastraße“ oder des als „Steyrer Flötzerweg“ bekannten, über Mauer/Url, Aschbach und St. Johann führenden, die Enns bei Haiderhofen überquerenden Straßenzuges,⁴ dessen Fortsetzung westlich der Enns über Gleink (mit einer späteren Umlegung über Steyr?) in Richtung Sierning – Kremsmünster verläuft, voraussetzt. Im erstgenannten Fall wäre die Enns etwa 7 km, im letztgenannten Fall etwa 17 km südlich von Lauriacum überquert worden.

Auch für den weiteren Vormarsch existierten mit dem aus dem Raum Steyr über Niederwolfert, Hohenbrunn und Rohrbach zum Traunübergang bei Ebelsberg führenden „Steyrer Gangsteig“⁵ und einer über Dietach, Stadtkirchen, Sieding, Thann und den Rabenberg verlaufenden Verbindung nach Lauriacum⁶ ebenfalls zumindest zwei Möglichkeiten (s. Karte).

Vor diesem Hintergrund wird Severins Handlungsweise logisch interpretierbar, sofern der tatsächliche Ablauf etwa wie folgt aussah:

Severin begab sich zunächst in den Raum Klaubling und erwartete hier das Rugierheer, traf es aber bis zum Abend nicht an. Das bedeutete, dass Fele-

4 Herbert JANDAUREK: Die Altstraßen an der unteren Enns und im Raume von Steyr, Mitt. des Oberösterreichischen Landesarchivs Bd. 3, Linz 1954, S. 104 ff.

5 Herbert JANDAUREK: Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian, OÖ. Heimatblätter 3. Jg. (1949), S. 347 ff. (Skizze hierzu s. bei Jandaurek: Die alte Straße von Steyr nach Wels, in: OÖ. Heimatblätter, 5. Jg., (1951), Heft 1, S. 17)

6 Werner LUGS: Die römische Verbindung zwischen Steyr und Enns, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines/Gesellschaft für Landeskunde, 149. Band, I. Abh., Linz 2004, S. 213 ff.

theus seinen Marschweg entlang des „Steyrer Flötzerweges“ gewählt haben musste, um Lauriacum nach südlicher Umgehung überraschend von Westen her anzugreifen. Severin mußte daher versuchen, noch vor Angriffsbeginn, d. h. der Morgendämmerung, den vermuteten Bereitstellungsraum des Rugierheeres zu erreichen, um Feletheus nach Möglichkeit von seinem Vorhaben abzubringen, was einen unverzüglich anzutretenden Nachtmarsch bedingte; die Begegnung mit dem Rugierheer „in vicesimo ab urbe miliario“ kann aber in diesem Fall nicht zwanzig Meilen östlich von Lauriacum, sondern nur zwanzig Meilen östlich der zweiten „urbs“ in diesem Raum, nämlich Ovilavis / Wels, gesucht werden.

Damit scheidet aus den oben genannten möglichen Vormarschwegen die deutlich weiter als zwanzig Meilen von Wels entfernte Verbindung aus dem Raum Steyr über Dietach und den Rabenberg nach Enns / Lorch aus. Das bedeutet, dass Feletheus den „Steyrer Gangsteig“ benützt haben mußte. Für eine Einengung möglicher Lokalisierungen seines Treffpunktes mit Severin ist eine Betrachtung der von Wels ausgehenden, sowohl links- als auch rechtsufrig der Traun angenommenen römerzeitlichen Straßenverbindungen in den Raum Enns / Lorch erforderlich.

Für F. Pfeffer stand ein linksufriger, im wesentlichen der heutigen Bundesstraße 1 folgender Verlauf der von ihm „Binnenstraße am Alpenrand“ genannten Verbindung von Wels über Pernau („Mitterweg“), Marchtrenk, Neubau und Linz – Kleinmünchen zum Traunübergang bei Ebelsberg und von hier aus nach Enns fest.⁷ Eine rechtsufrige Verbindung nahm F. Pfeffer über Pucking, Hasenufer und Ansfelden⁸ an, von wo aus H. Jandaurek den Weiterlauf als „Hörstraße“ über Ölkam und Bruck⁹ mit einer Einmündung in die „via iuxta amnem Danuvii“ beschrieb.

Eine weitere Direktverbindung zwischen Ovilavis und Lauriacum wird von Wels bis Allhaming bzw. Dörfl als mit der „Tabulastraße“ ident angenommen, über ihren weiteren Verlauf existieren jedoch unterschiedliche Vorstellungen:

- F. Ertl nahm einen Verlauf über Allhaming und den Guglberg, eine Überquerung des Kremstales knapp nördlich von Neuhofen und einen Weiterlauf über Kurzenkirchen und Hohenbrunn an.¹⁰

7 Franz PFEFFER: Oberösterreichs Straßen in der Römerzeit, OÖ. Heimatblätter 14. Jg. (1960) Heft 2, S. 69

8 PFEFFER, a.a.O., S. 70

9 Herbert JANDAUREK: Oberösterreichische Altstraßen / Die Straßen der Römer, Wels 1951, S. 200 f.

10 Franz ERTL: Topographia Norici, Steyr 1980, Bd. I, S. 63 f.

- eine von J. Stern vorgestellte Variante verläuft bis Dörfel wie die „Tabulastreße“, anschließend jedoch über Oberschnadt und den Zirnerberg nördlich an Hohenbrunn vorbei.¹¹

Die von F. Pfeffer und H. Jandaurek beschriebene Trasse erreicht mit der zwanzigsten Meile ab Ovilavis etwa den Raum Ölkam, sie scheidet als möglicher Marschweg der Rugier aus, da sie für ein von Süden kommendes Heer gegenüber den beiden letztgenannten Verbindungen einen unnötigen Umweg bedingt hätte; diese führen über St. Florian und Samesleiten zum Legionslager Lauriacum und erreichen mit der zwanzigsten Meile ab Ovilavis einen Bereich etwa zwischen der Kreuzung mit dem „Steyrer Gangsteig“ bei Hohenbrunn und St. Florian.

Ausgehend von der Vorstellung, dass das Treffen zwischen Severin und Feletheus eben noch rechtzeitig stattfand, müsste sich das Rugierheer zu diesem Zeitpunkt schon nahe bei Lauriacum befunden haben, sodaß eine Lokalisierung des Treffpunktes in diesem Bereich – 5 bis 6 Meilen westlich von Lauriacum, d. h. maximal etwa 45 Minuten Marschzeit für eine berittene Einheit – als wahrscheinlichste Variante erscheint. Die von Eugippius überlieferte „Betroffenheit“ des Rugierkönigs über das Erscheinen Severins dürfte damit weniger auf Mitleid wegen dessen erlittener Strapazen, sondern eher auf die Erkenntnis des Scheiterns seiner Überraschungsabsicht im letzten Moment zurückzuführen gewesen sein; sollte Severin tatsächlich aus dem Raum Klaubling aufgebrochen sein, hätte er einen Nachtmarsch von etwa 16 Meilen oder 24 km hinter sich gehabt.

Abschließend sei noch auf den möglichen Einwand eingegangen, warum Eugippius – sollte die obige Beschreibung dem tatsächlichen Ablauf der Ereignisse entsprechen – nicht einen bei St. Florian gelegenen Treffpunkt als „beim fünften (oder sechsten) Meilenstein“ mit Bezug auf Lauriacum angab. Hier ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass nur ab Ovilavis, nicht aber ab Lauriacum zählende Meilensteine existierten (bisher ist jedenfalls kein derartiges Exemplar bekannt), was in diesem Fall den Zeitgenossen so selbstverständlich gewesen sein mußte, daß sich nähere Erklärungen über den Ausgangspunkt der Meilenzählung erübrigten. Eugippius, der einen Großteil seiner Schilderungen aus Berichten von Mittelsmännern zusammenstellte, dürften derartige Details aber ohnehin unwichtig erschienen sein.

Neben dem von Eugippius nur für Teurnia gebrauchten Begriff „metropolis“ (Kap. 21, 2: cives Tiburniae, quae est metropolis Norici“) wird die Bezeichnung „urbs“ außer im Zusammenhang mit dem Treffen von Severin und Feletheus nur noch einmal, diesmal jedoch mit Sicherheit auf Lauriacum

¹¹ Josef STERN: Wo Römerräder rollten, S. 95 f.

bezogen (Kap. 30, 4), verwendet. Sollte „urbs“ im Sinne von „Hauptstadt“ zu verstehen sein, könnte eine Nennung sowohl von Ovilavis als auch von Lauriacum in diesem Zusammenhang auf die Existenz einer „de iure“ – und einer „de facto“ – Hauptstadt von Noricum ripense hindeuten bzw. erscheint es in diesem Zusammenhang als denkbar, daß bereits ein Vorgänger des in Kap. 30, 2 der Vita genannten Lauriacenser Bischofs Constantius seinen Amtssitz von Ovilavis in das mehr Sicherheit versprechende Legionslager von Lauriacum verlegte. Im 5. Jahrhundert waren „..... viele unbefestigte Städte in den alpinen Grenzregionen teilweise bzw. gänzlich zerstört oder weitgehend verlassen. Die zivile Verwaltung verlegte man dann in das nächste Kastell oder in die nächste Höhenbefestigung. Wenn der Bischof nicht in einer befestigten Stadt residierte, dann übersiedelte auch er an den Sitz der zivilen und militärischen Verwaltung.“¹² Im Fall der etwa 90 ha umfassenden colonia Ovilavis war zwar eine – wohl hauptsächlich Repräsentationszwecken dienende – Stadtbefestigung vorhanden, deren Verteidigung jedoch mangels militärisch geschulten Personals, welches zum Zeitpunkt der Angriffe auf Lauriacum offenbar nicht einmal mehr dort vorhanden war, als praktisch unmöglich angenommen werden kann. Auf eine schon gegen Ende des 4. Jahrhunderts in Ovilavis ansässige Christengemeinde weist die Grabinschrift der „gläubigen Christin“ Ursa (CIL III, 13529) hin.

Zusammenfassung

Wenn auch nicht explizit im Text erwähnt, ergibt doch die Annahme eines Treffens zwischen Severin und dem Rugierkönig Feletheus „beim zwanzigsten Meilenstein von der Stadt (Ovilavis)“, d. h. bei Hohenbrunn / St. Florian, den einzigen logisch erklärbaren Ablauf im Kontext der geschilderten Ereignisse. Im Gegensatz zum stark legendenbehafteten Zusammenhang zwischen der Person des heiligen Florian und dem nach ihm benannten „locus sanctus“ könnte hierin ein Hinweis auf das tatsächliche Wirken eines Heiligen gesehen werden, der angesichts eines unmittelbar bevorstehenden Angriffs auf Lauriacum den Rugierkönig Feletheus dazu überreden konnte, nicht als Eroberer, sondern als Schutzherr aufzutreten.

¹² Franz GLASER: Frühes Christentum im Alpenraum, Regensburg 1997, S. 44



Bild 1: „Tabulastraße“ bei Henning (westlich Strengberg)

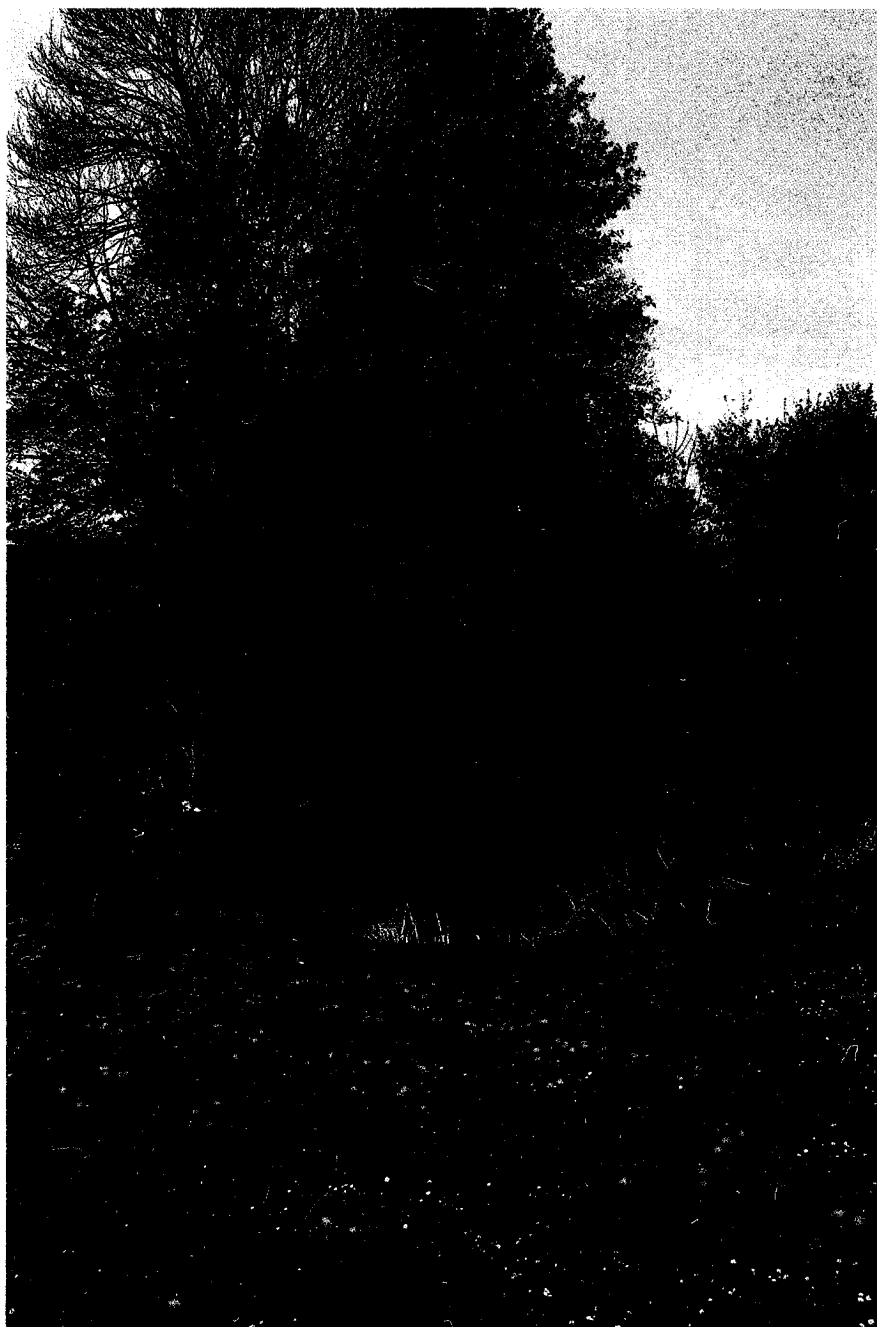


Bild 2: Altstraßenrest („Steyrer Flötzerweg“) in Mosing (östlich Haidershofen)

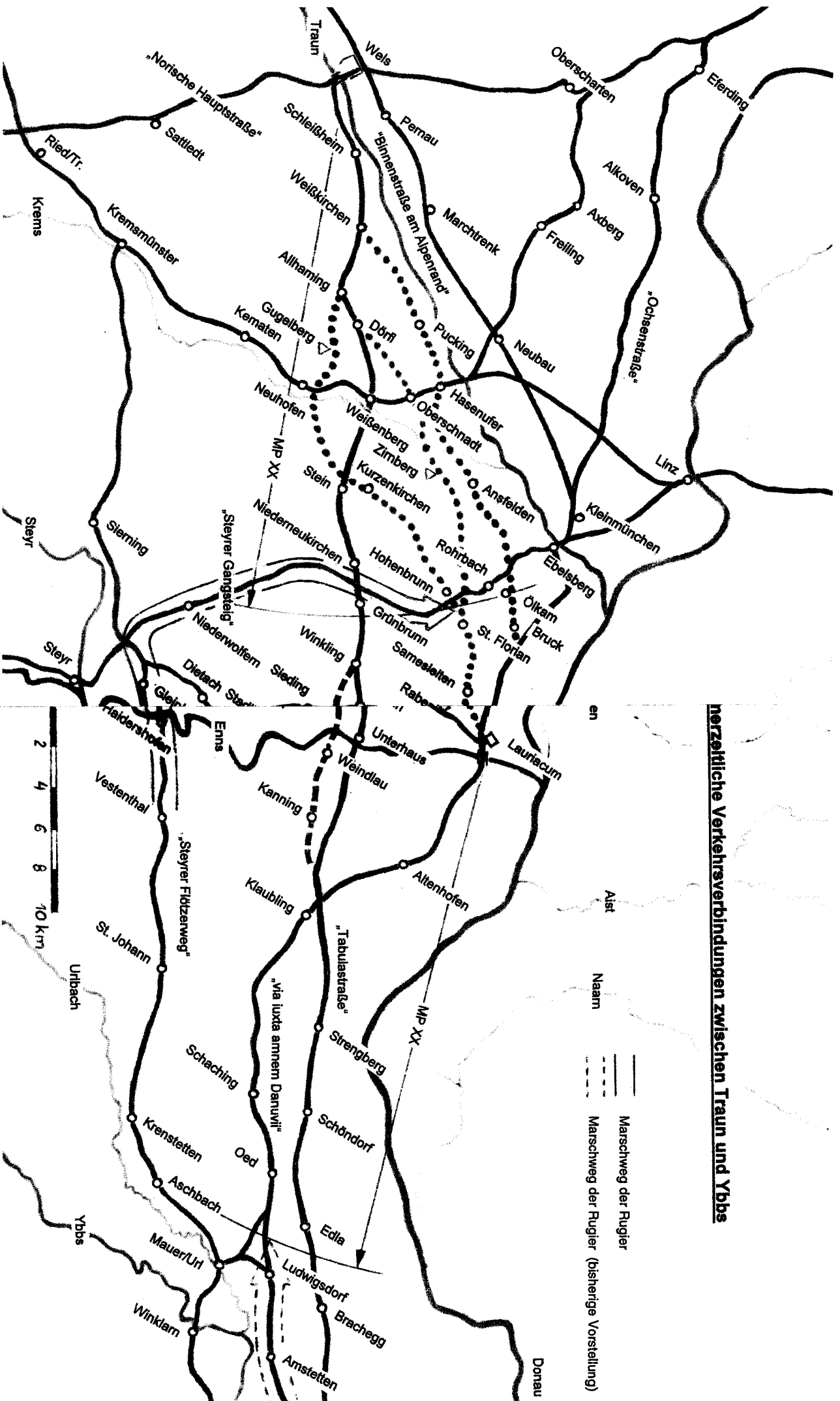
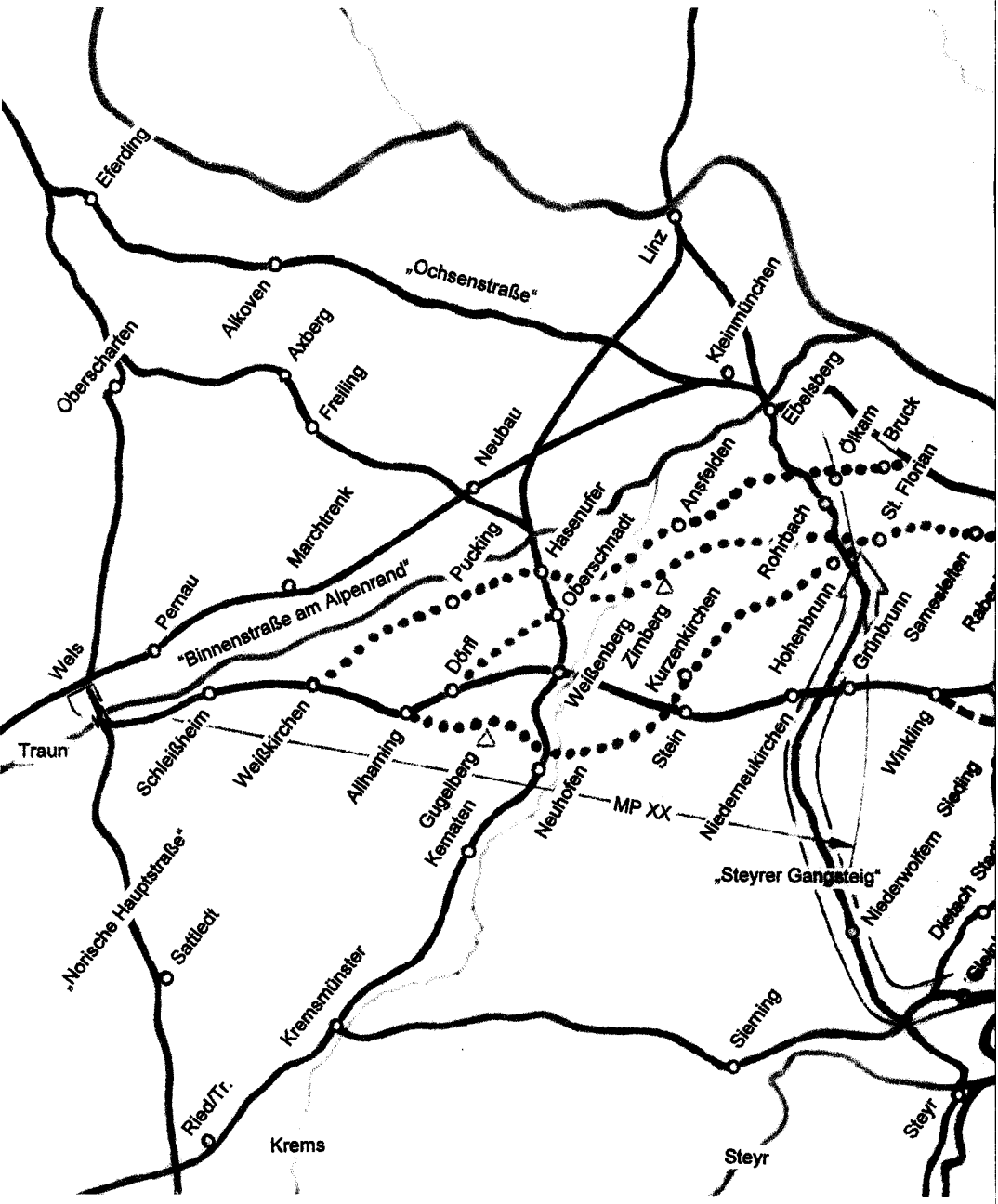




Bild 3: „Steyrer Gangsteig“ bei Niederwolfern (NW Steyr)



merzeitliche Verkehrsverbindungen zwischen Traun und Ybbs

